

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 70 (1992)
Heft: 5

Artikel: Seniorentheater-Festival in Baden : Theaterfieber
Autor: Türler, Yvonne
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-723956>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Seniorentheater-Festival in Baden

Theaterfieber

Am Wochenende vom 4. bis 6. September fand in Baden das erste Seniorentheater-Festival der Schweiz statt. 15 Theatergruppen standen auf der Bühne und sorgten für Unterhaltung, gute Stimmung und angeregte Diskussionen.

Schon bei der Eröffnungsveranstaltung am Freitag abend liess sich ahnen, dass das Festival ein Erfolg werden könnte. Die geladenen Gäste waren in aufgeräumter Stimmung, und den anwesenden Spielerinnen und Spielern sah man die Motivation von weitem an. Dieser gute Boden trug das Festival durch alle drei Tage, obwohl das Stück «Theaterfieber», welches letztes Jahr im Autorenwettbewerb den ersten Preis gewonnen hatte und als



Im Stück «S' Väselin wänn i d'Ferie» vom Verein Basler Seniorentheater wird die Aristokratie aufs Korn genommen.

Auftakt des Festivals von der Lysser Seniorenbühne uraufgeführt wurde, nicht allen Kritiken standhalten konnte. Gewiss lasteten auf dem mit viel Spannung erwarteten Stück allzu grosse Erwartungen, denn wie es Jury-Mitglied Dr. Tino Arnold treffend verteidigte, heisst es nicht umsonst: «je prämiertter das Stück, desto durchergefallen ...» Jedenfalls vermochte das «Theaterfieber» mit den übrigen Aufführungen durchaus mitzuhalten.

Ein buntes Bild vom Schweizer Seniorentheater

Die 15 Aufführungen, welche während der drei Tage von insgesamt etwa 200 Theaterleuten aufgeführt wurden, zeigten ein recht buntes Bild vom Schweizer Seniorentheater. Die einzelnen Bühnen trugen nicht nur wegen ihrer Dialekte Wind aus verschiedenen Himmelsrichtungen der Schweiz nach Baden. Auch die Wahl der Stücke, welche oft von den Senioren selbst geschrieben werden, verrät einiges über die Herkunft der Bühnen und ihren lokalen Humor. Ein Kabarett, ein Schelmenstück, Verwechlungs- und andere Komödien sowie «Episoden aus dem Alltag» und weitere Stücke, die das Alter von verschiedenen Seiten beleuchteten, wurden dargeboten. Zudem gastierte die Berliner Theatergruppe «Rheuma's Töchter» mit einem Stück, das auf authentischen Erinnerungen der Schauspielerinnen an das Jahr 1949 aufbaute.

So unterschiedlich die Stücke der einzelnen Bühnen und ihre Aufführungen auch waren, eines war ihnen allen gemeinsam: Begeisterung, Engagement und Solidarität unter den Mitwirkenden waren durchwegs überzeugend. Auch wenn die Souffleuse bei einzelnen Spielern zuweilen etwas viel einspringen musste, spürte man das Zusammengehörigkeitsgefühl in den Gruppen. Diese Toleranz sei, so liess ich mir sagen, übrigens ein besonderes Charakteristikum der Seniorenbühnen, denn bei älteren Spielern könnte durchaus einmal ein Patzer oder eine Gedächtnislücke drinliegen, und man wisse nie, wann einem das selber auch passiere. So viele Seniorentheater auf einmal dargeboten zu bekommen, ist ein Chance. Sei es für die Mitwirkenden, welche die Gelegenheit für einen regen Gedankenaustausch unter den Gruppen wahrnahmen. Oder sei es, um sich anhand der verschiedenen Aufführungen ein umfassenderes Bild vom Schweizer Seniorentheater zu machen und näher an den Begriff Seniorentheater heranzutasten.



Eine Szene aus der Schelmenkomödie von der Seniorenbühne Thusis.

Seniorentheater hält fit

Wenn man die vielen wachen und zufriedenen Gesichter am Seniorentheater-Festival betrachtet hat, wird offensichtlich, dass Theaterspielen ein gehöriger Jungbrunnen ist und geistig und körperlich fit hält. Dazu trägt nicht nur das vorzügliche und erst noch vergnügliche Gedächtnistraining beim Rollenstudium bei, sondern auch das Aufgehobensein in einem menschlichen Gefüge. Denn mit dem Mitmachen in einem Seniorentheater geht man eine Verpflichtung ein, bei der es darauf ankommt, dass sich die anderen auf einen verlassen können. Zwar ist man auch hier nicht unersetztlich, aber man ist ein Rad im Getriebe, für dessen Funktionieren man mitverantwortlich ist. Dass kaum Aufführungen abgesagt werden müssen, weil jemand krank oder unpässlich ist, liegt wohl daran, dass niemand gern in die Rolle desjenigen schlüpft, der für das Ausfallen einer Aufführung verantwortlich ist und man demzufolge vielleicht auch einmal mit einem leichten Kopfweh spielt oder das Kopfweh über der Aufführung gar vergisst ...



«Ferie auf Mallorca» von der Seniorenbühne St. Gallen zeigt das Alter von seiner farbigen Seite.

Seniorentheater ist gutes Volkstheater

Wie die Aufführungen am ersten Seniorentheater-Festival, welches vom Zentralverband Schweizer Volkstheater und der Pro Senectute organisiert wurde, gezeigt haben, wird das Seniorentheater ernst genommen, und zwar sowohl von den Mitwirkenden als auch vom Publikum. Es wird nicht einfach «theäterlet», sondern versucht, gutes Volkstheater zu machen. Der Vorteil des Seniorentheaters im Vergleich zu anderen Laienbühnen besteht darin, dass hier auf das Tempo der älteren Menschen Rücksicht genommen werden kann und sie sich von den jüngeren, oft tonangebenden Mitwirkenden nicht überfahren fühlen. Dass eine Durchmischung der Altersgruppen aber dennoch möglich ist, hat die Seniorenbühne Bern mit ihrer ausgezeichneten Aufführung «D'Wohngmeinschaft» gezeigt. Es ist eindrücklich, wie hier das Zusammenspiel von Jung und Alt auf der Bühne funktioniert – und anscheinend auch in den Proben funktioniert hat. Denn aus Rücksicht auf die im Berufsleben stehenden Mitwirkenden wurden die Proben, im Gegensatz zu den meisten anderen Seniorentheatern, stets am Abend abgehalten. Weil die älteren Spielerinnen und Spieler abends aber nur ungern auf die Strasse gehen, wurden sie von den jüngeren stets abgeholt und wieder nach Hause gebracht!

Möglichkeiten und Chancen des Seniorentheaters

Viele Seniorentheater gehen mit ihren Stücken hauptsächlich in Altersheime oder an Altersnachmittage. Ein Engagement, das sehr begrüssenswert und von grosser Wichtigkeit ist. Denn die Erfahrung zeigt, dass Theateraufführungen insbesondere in Alters- und Pflegeheimen zu den absoluten Höhepunkten zählen und im Vergleich zu Vorträgen, welche allenthalben auch organisiert werden, viel besser besucht werden. Kein Wunder, dass lustige Stücke auf dem Programm der Seniorenbühnen einen wichtigen Stellenwert einnehmen, denn es versteht sich von selbst, dass dieses Publikum nicht an tiefgreifenden Problemstücken über das Alter interessiert ist, sondern viel eher durch einen Schwank aus dem Alltag gerissen werden möchte.

Anders sieht es aus, wenn die Seniorenbühnen vermehrt in der Öffentlichkeit auftreten würden. In älteren Menschen schlummert ein fast unerschöpfliches Potential von Erlebtem und Gelebtem. Es könnte geweckt werden und in Form von Theaterstücken auf die Lebenssituation der älteren Menschen in der Gesellschaft aufmerksam machen, aufrütteln und Veränderungen bewirken. Damit bekäme das Seniorentheater, so das Fazit der das Festival abschliessenden Podiumsdiskussion, auch eine politische Dimension. Authentizität, also tatsächlich Erlebtes, könnte damit, wenn nicht zum Charakteristikum des Seniorentheaters überhaupt, so doch zu einer grossen Chance für die Seniorenbühnen werden. Denn die Erfahrungen, welche ältere Menschen gemacht haben, sind einzigartig und können mit nichts wettgemacht werden. Seniorentheater wäre demzufolge im wahrsten Sinne des Wortes Theater, das das Leben schrieb!

Trotzdem soll das Seniorentheater nicht auf einen bestimmten Typus festgelegt werden. Die einzelnen Bühnen sollen ihren Möglichkeiten und Interessen entsprechend auswählen können, so dass Seniorentheater eine möglichst breite Palette von gutem Volkstheater beinhaltet, wie dies am ersten, aber hoffentlich nicht letzten Seniorentheater-Festival gezeigt wurde.

Bildbericht: Yvonne Türler